

Zusammenarbeit bedingenden Faktoren und zeigt deren Wechselwirkungen auf. Den Abschluss dieses Teils und zugleich des Bandes bildet Wenge Yangs Beitrag *Wertvorstellung und Missverständnisse in Geschäftsverhandlungen zwischen Deutschen und Chinesen*, der anhand konkreter Fallbeispiele eine Reflexion von Missverständnissen in den Wirtschaftsverhandlungen zwischen der chinesischen und deutschen Seite anbietet und die dorthin führenden kulturellen Hintergründe beleuchtet.

Insgesamt greift der Sammelband einen in China hoch aktuellen Forschungsgegenstand auf und gibt ein umfangreiches und überzeugendes Zeugnis davon, dass die Forderung nach einer interkulturellen Didaktik im Fremdsprachenunterricht zum heutigen Zeitpunkt in China Konsens ist. Etwas unterrepräsentiert bleibt die Frage, welcher Kulturbegriff solchen Forderungen zugrunde liegt (teilweise scheint er noch von Ausgangs- und Zielkulturen als homogenen Gruppen auszugehen). Auch stellt sich die Frage, welche didaktischen Ansätze zu einem erfolgreichen interkulturell orientierten DaF-Unterricht führen bzw. wie die theoretischen Überlegungen in den Praxisfeldern umgesetzt werden (können). Die vorgestellten Ansätze können der interkulturellen Forschung in China sowohl auf der theoretischen als auch auf der praxisbezogenen Ebene neue Impulse geben und motivierende Anregungen zur weiteren Diskussion bieten.

► Bak, Paweł:

**Euphemismen des Wirtschaftsdeutschen aus Sicht der anthropozentrischen Linguistik.** Frankfurt/M.: Lang, 2012 (Warschauer Studien zur Germanistik und zur Angewandten Linguistik 2). – ISBN 978-3-631-63153-9. 294 Seiten, € 49,80

(Igor Panasiuk, Frankfurt a. d. Oder)

Die an der Universität Warschau verteidigte Habilitationsschrift stellt eine grundlegende und umfassende Untersuchung von Euphemismen in der modernen deutschen Wirtschaftssprache in der Zeit der Finanz- und Wirtschaftskrise (2007–2011) dar. Sie untersucht theoretisch und empirisch den Prozess der Euphemisierung in fachsprachlichen Diskursen. Die theoretische Grundlage für die vorliegende Untersuchung bietet die anthropozentrische Linguistik, die der Autor bei der Analyse von Fachpresstexten über die Finanz- und Wirtschaftskrise erfolgreich anwendet. Die anthropozentrisch-linguistische Herangehensweise an die Betrachtung des Phänomens des Euphemismus ermöglicht es ihm, den Euphemismus viel breiter, als er traditionell als Bestandteil des Sprachsystems gesehen worden ist, zu fassen.

Die Arbeit gliedert sich folglich in fünf Kapitel, eine Einleitung, eine Zusammenfassung und ein Literaturverzeichnis. Im ersten Kapitel der Arbeit »Euphemismen

in der wissenschaftlichen Reflexion« setzt sich der Autor mit dem Phänomen des Euphemismus und seiner Betrachtung in der einschlägigen wissenschaftlichen Literatur auseinander. Der Umfang der von ihm durchgenommenen und kritisch diskutierten Literatur zu diesem Thema verschafft einen komplexen Überblick über die Euphemismusforschung im deutschen und polnischen sprachwissenschaftlichen Diskurs. Dieser Überblick erstreckt sich von der klassischen zur modernen Auffassung des Phänomens des Euphemismus, von der antiken Rhetorik des Aristoteles und Quintilian bis zur modernen Euphemismusforschung von Luchtenberg, Zöllner, Schröder, Lausberg, Dąbrowska u. a. m. In der antiken Rhetorik wird der Euphemismus mit den Phänomenen der Ironie, der Litotes oder der Emphase sowie bei Quintilian mit der euphemistisch-gegenständlichen Allegorie, die als uneigentlicher Sprachgebrauch sowie als eine Art der Ironie zum Vorschein kommt, in Verbindung gebracht. Der Autor geht weiterhin auf die moderne sprachwissenschaftliche Euphemismusforschung ein, in deren Rahmen Versuche unternommen wurden, von der klassisch-rhetorischen Betrachtungsweise des Euphemismus abzugehen, was seiner Auffassung nach die Betrachtung des Euphemismus in die Sphäre der verabsolutierend-abstrahierenden Diskurse führt.

Die breite Palette von sprachlichen Realisierungsmöglichkeiten des Euphemismus schafft – dem Autor zufolge – gewisse Hürden auf dem Wege der Entwicklung einer schlüssigen Klassifikation euphemistischer Ausdrücke. Die meisten Versuche, eine Typologie zu entwickeln, wurden im Rahmen der sprachsystemisch orientierten Arbeiten, auf der Form und Funktion der euphemistischen Ausdrücke basierend, unternommen. In den neuesten Untersuchungen wurden Form und Funktion nicht in direkte Beziehung zueinander gesetzt, was zur Entwicklung einer Klassifizierung von Euphemismen nicht genügend beitragen konnte.

Die Hauptfunktionen von Euphemismen – Verschleierung und Verhüllung – werden im Zusammenhang mit der Problematik der Klassifizierung von Euphemismen in der einschlägigen Literatur, v. a. bei Sigrid Luchtenberg, eingehend erörtert. Den Unterschied zwischen den besagten Hauptfunktionen führt der Autor überdies unter Bezugnahme auf Cora Dietl auf die unbewusste Reaktion auf tabuisierte Sachverhalte bei verhüllenden Euphemismen zurück, während die Verschleierung es mit dem bewussten Täuschungsmanöver oder der persuasiven Intention zu tun hat (33). Die verschleiernenden Euphemismen können hier der verbalen Manipulation entsprechen und folglich bis hin zur »Lüge« reichen (34). Weiterhin setzt sich der Autor mit der Kategorie der Lüge im Zusammenhang mit der Tabu-Euphemismus-Problematik kritisch auseinander, d. h. der Bezug auf Lüge wird im Zusammenhang mit der auf der Kategorie »Tabu« basierenden Auffassung des Euphemismus, dem s. g. Tabu-Euphemismus, genommen (35). Die beiden Funktionen der Euphemisierung

werden der Auffassung des Autors nach in der gesamten Untersuchung relativ verwendet und gelten somit als relative Funktionen, bar jeglicher absoluter Charakteristika (39).

Der Relativität des Euphemismus ist das 2. Kapitel der Untersuchung gewidmet. Der Autor diskutiert hier den Prozess der Euphemisierung entweder als Inflationierung oder als Bedeutungswandel. Bei der Inflationierung eines euphemistischen Ausdrucks geht es ums Verblassen seiner euphemistischen Funktion, d. h. der Euphemismus kann seine Funktion nicht mehr ausüben (59), während die Euphemisierung v. a. im Falle der verhüllenden Funktion einen Bedeutungswandel zu bewirken vermag.

Im 3. Kapitel mit dem Thema »Euphemismus aus Sicht der anthropozentrischen Linguistik« werden bisher präsentierte Aspekte der Euphemismusforschung mit dem Instrumentarium der anthropozentrischen Linguistik, als individuelle bzw. idiolektale Kategorie, erforscht. Bevor er zur Untersuchung von Euphemismen unter diesem Aspekt übergeht, gibt der Autor eine kurze und prägnante Einleitung in das Konzept der anthropozentrischen Linguistik, die seit 1983 vom polnischen Sprachwissenschaftler Franciszek Gruzca vertreten wird. Laut dieses Konzeptes werden nicht die abstrakten, theoretischen, hypothetischen bzw. idealisierten Systeme als wirkliche Erscheinungsformen von Sprache dargestellt (73). Sprache als System ist in ihrer Performanz jedem Individuum eigen, was als Idiolekt bezeichnet wird. Das anthropozentrisch-linguistische Konzept setzt sich zum Ziel, konkrete, empirisch wahrnehmbare Eigenschaften, die nicht von der Linguistik, sondern von jedem konkreten Sprachbenutzer abhängig sind, zum Gegenstand der linguistischen Untersuchung zu machen. Die Euphemismen der beiden entsprechend der Hauptfunktionen postulierten Gruppen erhalten differenziell jeweils das Merkmal »konventionell« oder »okkasionell« (79). Ferner geht der Autor dem Euphemismus aus semantischer Sicht auf den Grund. Die Diskussion über die semantische Natur des Euphemismus versucht der Autor aus der Betrachtung der sprachlichen Bedeutung, ihrer Struktur und der Art und Weise der Zuordnung des Zeichens zum Designat im semiotischen Dreieck von Ogden und Richards und dem Charakter der Tabuisierung des Sachverhaltes sowie der Konzeption der 1:1-Übereinstimmung von Wort und Sache von Schlosser zu gewinnen (83–84), bis die Diskussion von ihm zum Postulat der Befreiung von der form- bzw. systemorientierten Auffassung der Euphemismen bei Hans H. Reich geführt wird (85). Sprachliche Neuerungen werden laut Franciszek Gruzca durch die Akzeptanz sowie Ablehnung von sprachlichen Äußerungen durch die Sprecher ermöglicht, was der Autor auch auf die Euphemismen überträgt.

Das 4. Kapitel »Euphemismus des Wirtschaftsdeutschen – Zum Forschungsstand« behandelt die Problematik von Euphemismen und Fachsprachenforschung. Der Autor unternimmt eine eingehende Analyse der Euphemismusforschung im

Bereich der Ökologie und geht auf die Problematik der Ökoluinguistik ein. Die dieser Arbeit zu Grunde liegende Analyse von Euphemismen im Bereich des Wirtschaftsjournalismus wurde vom Autor auf der Basis von 1500 fachsprachlichen Artikeln aus *Börsen-Zeitung*, *Financial Times Deutschland*, *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, *Handelsblatt* (auch *Handelsblatt online*) sowie *Wirtschaftsdienst*, *Die Zeit*, *Die Zeit online* sowie *Hamburger Abendblatt* durchgeführt. Im Rahmen der anthropozentrischen Euphemismusforschung erschließt hier der Autor den Fachidiolekt. Bezogen auf diese Untersuchung sind es die Akteure des Wirtschaftsgeschehens, die aufgrund ihres Berufes fachlich und fachsprachlich eine polylektale Gemeinschaft etablieren (109). Der Autor beschäftigt sich fernerhin mit der Bestimmung des Begriffes »Diskurs« bei verschiedenen Sprachwissenschaftlern, wobei im Rahmen des anthropozentrisch-linguistischen Ansatzes von Sambor Gruzca (2006) der Terminus »Diskurs« die jeweilige reale kommunikative Interaktion vorsieht, die in Form von konkreten Texten zu Stande gebracht wird. Unter Diskurs wird vom Autor nicht eine Menge von möglichen Texten verschiedener Autoren zu einem gemeinsamen Thema verstanden, sondern ein realisiertes und abgeschlossenes kommunikatives Faktum: Ein Diskurs wird demzufolge von bestimmten Autoren, Produzenten von (aufeinander bezogenen) Texten bzw. Äußerungen, gebildet.

Das 5. Kapitel »Ergebnisse der Euphemismen-Analyse« präsentiert die eigentliche empirische Untersuchung der Arbeit, in der die oben dargestellten theoretischen Prämissen zur Entwicklung einer Typologie von Euphemismen erfolgreich angewandt werden. Neben Textinterpretationen und Beispielanalysen wurde überdies eine Umfrage unter Experten durchgeführt. Das Ziel dieser Erhebung war es, die Wahrnehmung der Hauptfunktion des verschleiern und verhüllenden Euphemismus zu überprüfen. Die Ergebnisse dieser Umfrage haben die Hypothesen über den individuellen Charakter der Euphemisierung sowie über die Notwendigkeit einer individuellen Interpretation und Bewertung der analysierten Beispiele bestätigt. Die Mehrzahl der in der Umfrage erhobenen Fälle hat ergeben, dass viele der für die Analyse ausgesuchten Beispiele von Euphemismen als verschleiern erkannt worden sind, die in der angestrebten Typologie als verhüllend gelten. Die zu entwickelnde Typologie, die aus der vom Autor durchgeführten Analyse hergeleitet werden soll, zeichnet sich durch ihren offenen, dynamischen und relativen Charakter aus und kann daher als nicht abgeschlossen betrachtet werden (121). Die in dieser Untersuchung festgestellten Musterbeispiele der Euphemisierung können als individuelle Euphemismen angesehen werden, die sich auf keine euphemistischen Muster gründen, aufgrund deren die Euphemismen als solche erkannt werden können (123). Der Autor unterscheidet weiterhin *Euphemismen als Interpretationskonstrukte*, *(Noch-)Nicht-Euphemismus*, *individueller Euphemismus* und *supraindividueller Euphemismus*. Das Erkennen der Funktion eines Euphemismus ist erst im Rahmen seiner Betrachtung im Kontext

möglich und kann nur in einem konkreten anthropozentrischen, diskursiven Gefüge erfolgen (135).

Die Erkenntnisse des anthropozentrisch-linguistischen Ansatzes ermöglichen es, für die Unterscheidung der euphemistischen Hauptfunktionen – Verschleierung und Verhüllung – relevante Kategorien zu entwickeln sowie die vorhandenen Kriterien zu präzisieren. Demzufolge wird weiterhin von einer Klassifizierung *verhüllende* und *verschleiernde Euphemismen* ausgegangen. Dabei kann der Euphemismus als verschleiernnd bzw. verhüllend fungieren, je nachdem wie die Botschaft, die vom Rezipienten an der Wendung abgelesen wird, aufgefasst wird (137). Bei der Feststellung der Funktion von Euphemismen, ob es sich dabei um verhüllende oder verschleiernde Euphemismen (Nicht-(mehr-)Euphemismen) handelt, soll die Tatsache berücksichtigt werden, dass die Euphemismen von bestimmten Sprachbenutzern entsprechend ihrer eigenen Perspektive anders betrachtet und unterschiedlich bewertet werden. Die ausgearbeitete Typologie von Euphemismen umfasst *Euphemisierung im weiteren Sinne* bzw. *Verhüllung von Positiva, Metaphern und Phraseologismen als Euphemismen, Metonymie als Euphemismus, Negation und Litotes, Nicht-mehr-Euphemismen und euphemisierte Euphemismen, Fachsprachliches als Euphemismus, Metapher als Nicht- bzw. Antieuphemismus, Metaeuphemismus (allgemein- bzw. gemeinsprachlicher sowie fachsprachlicher Prägung)*.

Die vom Autor herausgearbeitete anthropozentrisch-linguistische Typologie von Euphemismen spiegelt den Prozess der tatsächlichen Entwicklung der Sprache wider. Im Mittelpunkt des anthropozentrisch-linguistischen Ansatzes steht das Individuum, der eigentliche Sprachbenutzer, dessen Idiolekt als lebende Sprache bzw. als Sprache in Performanz gilt. Paweł Bąk ist es mit überzeugender linguistisch korrekter Prägnanz und Tiefgründigkeit gelungen, die Behandlung der Euphemismen im Bereich des Wirtschaftsdeutschen zur Entwicklung einer Typologie, die auch den Anspruch erhebt, eine Typologie von Euphemismen allgemeinen Charakters darzustellen, zu nutzen. Der dynamische und offene Charakter dieser Typologie entspricht durchaus der Dynamik und Unendlichkeit einer lebendigen Sprache, die vom anthropozentrisch-linguistischen Ansatz als solche betrachtet und untersucht wird.

## Literatur

- Grucza, Franciszek: *Zagadnienia metalingwistyki. Lingwistyka – jej przedmiot, lingwistyka stosowana*. Warszawa: Państwowe Wydawnictwo Naukowe, 1983.
- Grucza, Sambor: »Zu den Forschungsgegenständen und den Forschungszielen der Fachtextlinguistik.« In: Grucza, Franciszek; Schwenk, Hans-Jörg; Olpińska, Magdalena (Hrsg.): *Texte – Gegenstände germanistischer Forschung und Lehre. Materialien der Jahrestagung des Verbandes Polnischer Germanisten (Toruń, 12.–14. Mai 2006)*. Warszawa: Wydawnictwo Euro-Edukacja, 2006, 101–122.